

# Eübeder Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Eübeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.00 Mk., monatlich 70 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Telefon Nr. 224

Die Anzeigengebühren betragen für die sechsgepostete Postzeit oder deren Raum 20 Pfg., Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr nachmittags, spätere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 60.

Sonnabend, den 11. März 1916.

23. Jahrg.

## Um Verdun und anderswo.

Von Richard Gädke, früherer Oberst.

Um Verdun war die Woche vom 28. Februar bis zum 5. März bei weitem nicht so stürmisch wie die Vorwoche. Der Vormarsch der deutschen Truppen gegen die Festung hatte im Norden am 25. Februar mit der Fortnahme der Feste Douaumont und im Osten am 28. Februar mit der Besetzung der Dörfer Dieppe, Baucourt, Blanzee am Fuße der Maasberge seinen Höhepunkt erreicht, während weiter im Süden die Dörfer Manheulles und Champlon schon früher gefallen waren, das dazwischen liegende Fresnes aber in den Händen der Franzosen verblieb.

Seitdem hat die deutsche Vorbewegung um Verdun halt gemacht und sich damit begnügt, das bisher Erreichte zu sichern und weiter auszubauen. Der wichtigste Gewinn war die Erstürmung des Dorfes Douaumont am 2. März, das 700 Meter westlich der gleichnamigen Feste liegt. War diese bis dahin von den französischen Truppen umfaßt, so wurde nunmehr die Linie gradlinig gezogen und zugleich weiter nach Süden vorgelegt. Die Verteidigungsfront der Deutschen erhielt hier nunmehr eine große Stärke, die sich sofort bemerkte, als die Franzosen am folgenden Tage zu einem neuen ihrer wütenden Gegenangriffe voringen. Sie wurden auch diesmal wieder unter großen Verlusten abgewiesen. Am 4. und 5. März beschränkten sich die Kampfhandlungen auf kleinere Gefechte, die unsere Truppen immerhin noch rund 950 Gefangene einbrachten. Der Gesamtgewinn aus den vierzehntägigen Kämpfen um Verdun nähert sich nun der Zahl von 20 000 Gefangenen und umfaßt außerdem 115 Geschütze und 161 Maschinengewehre.

Daß unsere Truppen hier eine der stärksten Stellungen der Welt errichtet haben, gereicht ihnen zu hohem Ruhm, um so mehr, als das Große Hauptquartier zum zweitenmal versichert, daß ihre Verluste erträglich seien und dieses Ergebnis in Gegensatz stellt zu den schweren Verlusten der Franzosen. Stark aber war deren Stellung durch das beherrschende Höhen Gelände, auf das sie sich stützte, durch die ausgedehnten Wälder, die festen Gefütze und die seit 1 1/2 Jahren fortgesetzten Schanzarbeiten, wie durch die Zahl der leichten, der schweren Geschütze, der sonstigen Feuerwaffen, die zu ihrer Verteidigung eingebaut waren. Die größte Stärke letztlich gab der französischen Stellung die hinter ihr liegende Festung. Diese ist im wesentlichen noch unverfehrt. Die Panzerfeste Douaumont, die wir erstürmt haben, ist ein weit nach Nordosten vorgeschobener Punkt, der infolge seiner ragenden Lage (+ 388 Meter) nach Norden, Nordosten und Osten die Gegend bis in große Ferne beherrscht. Über er liegt außerhalb des geschlossenen und nicht durchbrochenen Ringes der übrigen Werke; von ihnen behauptet die Redoute Souville, die erst 3300 Meter südlich der Feste Douaumont liegt, den unbedingt höchsten Punkt des ganzen Landes um Verdun, die Höhe + 388. Die neue französische Stellung liegt durchgängig nach vorwärts des Kranzes der ständigen Werke, zum Teil sogar erheblich vorwärts von ihnen; sie zieht sich von dem Dorfe Bacherawille an der Maas, über die Geländehöhe „Côte du Poivre“ oder „Pfeifer-Lehne“, die im Besitz der Franzosen geblieben ist, und über Thiaumont-He hart südlich der Schlucht von Thiaumont auf die Dörfer Bauz und Lamouy und läuft von hier am Ostfuß der Maashöhen entlang, die eine unvergleichliche Verteidigungstellung bieten, bis sie bei Epargès gegenüber der hart umkämpften Combreshöhen den Bergflod selbst erreicht und ihre alte gegen Südosten gerichtete Frontlinie beibehält. Im Norden und Nordosten bleibt diese Stellung immer noch 7 bis 9 Kilometer vom Mittelpunkt der Stadt Verdun entfernt.

Wenn wir die bisherigen Erfolge des deutschen Angriffs würdigen wollen, werden wir sicher der umfassenden Vorbereitungen der Heeresleitung neben dem Heldenmut der Truppen gedenken müssen. Aber auch die Ueberraschung des französischen Heeres, die in der Absehung des bisherigen Armeebefehlshabers ihren Ausdruck gefunden hat, ist unserm Angriff zweifellos zugute gekommen. Als eigentlichen Untergrund dieser Ueberraschung werden wir die vorgefaßte Meinung unserer Gegner ansehen müssen, daß wir zu einem großen Angriff gar nicht mehr stark genug wären. Vielleicht erstreckt sich diese ihre Ansicht nicht einmal nur auf das materielle, sondern sogar auf das moralische Gebiet. Die Ausführungen des Senators Humbert im „Journal“ sind kaum anders zu verstehen. Das ist ein neues Zeichen, wie unendlich wichtig es ist, die inneren Verhältnisse des Gegners fortwährend im Auge zu behalten und ihn vor allen Dingen nicht zu unterschätzen, andererseits aber auch nicht zu überschätzen. Verloßt das eine zum Leichtsinne, so führt das andere leicht zur Entschlußlosigkeit und zum Mangel an Wagemut. Auf diesem schmalen Grat zwischen Tollkühnheit und Entschlußlosigkeit geht der Weg des Feldherrn, und davon, daß er nicht irrt, hängt das Schicksal der Staaten ab. Gewiß kann das Blut der Truppen die Fehler des Feldherrn wieder ausgleichen; aber dazu bedürfen sie selbst eines hohen moralischen Kerns, der dann noch wieder von dem Vertrauen auf den Feldherrn ebenso abhängt, wie von dem auf die eigene Fähigkeit.

Daß in den Kämpfen um Verdun auch die französische Truppe sich mit hingebendem Opfermut geschlagen hat, kann niemand bestreiten, der gerecht urteilen will. Die kleinen Unternehmungen der Engländer im Nordwesten, französischer Abteilungen mehr im Süden haben auch, wenn sie glücken, keinen Einfluß auf die Gesamtentwicklung der Kriegslage. Sie kann nur durch den Einsatz gewaltiger Massen und nur dadurch umgekehrt werden, daß man dem Gegner nicht ein mehr oder weniger großes besetztes Gelände abnimmt, sondern daß man einen beträchtlichen Teil seiner lebendigen Streitmacht schlägt, zu neuem Widerstande unfähig macht und so die ganze Stellung des Feindes aus den Angeln hebt.

Daß Franzosen und Engländer in dieser Absicht Kräfte sammeln und daß sie den „großen Schlag“ für das spätere Frühjahr in Aussicht genommen hatten, wird man ihnen glauben müssen, nicht weil ihre Zeitungen es versichern — das kann Stimmungsmache für das eigene Volk sein —, sondern weil es in der inneren Vernunft der Dinge, in der eisernen Notwendigkeit ihrer Kriegsziele liegt. Daß unsere strategische Lage, als Kuhnrieher weiter Räume feindlichen Landes, die bessere ist, liegt auf der Hand. Wollen sie einen Frieden in ihrem Sinne erzielen, dann müssen sie uns schlagen und verjagen und in deutliches Gebiet eindringen. Zu solchem Versuch aber scheinen die französischen Soldaten, vor allen neben den Anforderungen, die Verdun stellt, nicht zu langen. Die englischen „Derbyregimenter“ nur langsam und unzureichend herbeizuströmen, vor allen Dingen aber noch nicht ausgebildet und eingestiebert zu sein.

In Rußland, wo augenblicklich grimme Kälte herrscht,

ist gleichfalls nur wenig Tätigkeit zu spüren. Neue schlagkräftige, angriffsfreudige Heere aufzubringen, wird dem Kriegsminister sehr schwer fallen. Ist die Nachricht zutreffend, daß das Jahr 1915 dem Reich einen Gesamtverlust von 1 942 000 Toten gebracht hat? Fast stäubte ich mich, es anzunehmen, denn das würde meine eigenen hohen Annahmen noch weit hinter sich lassen. Mit den sehr großen Verlusten des Jahres 1914 würden wir dann auf einen Gesamtverlust von allein 2,5 Millionen an Toten gelangen, wozu man mindestens 6 Millionen Verwundete rechnen müßte. Dazu die 1 1/2 Millionen Gefangene, und wir erreichen die erschreckende Verlustziffer von mindestens 10 1/2 Millionen Menschen, unter denen 7 Millionen als dauernder Abgang anzunehmen wäre. Ein solcher Abbruch wäre auch für die Menschenfülle — und die Menschenverachtung — des weiten Jarenreiches nur schwer zu ertragen.

In Asien scheint der Großfürst seinen Vorteil von Esperum tatkräftig auszunutzen; allerdings stammen alle Nachrichten aus russischer Quelle, da das türkische Hauptquartier seit Wochen nur erklärt, daß nichts Besonders vorgefallen sei. Sind die Nachrichten des Großfürsten zutreffend, dann steht sein rechter Heeresflügel dicht vor Trapezunt am Schwarzen Meer, während sein linker sich weit südwestlich des Bosporus ausdehnt und schon am 2. März Bitlis besetzt hat. Auch in Persien gehen die russischen Abteilungen in Richtung auf die türkische Grenze vorwärts.

In Italien Schneefall und Lawinengefahr im Hochgebirge und Ruhe auf der ganzen Front.

## Von den Kriegsschauplätzen.

Während die deutschen Truppen westlich von Douaumont und in der Woivre nach schwerem Kampfe wieder einige Fortschritte zu verzeichnen haben, gelang es den Franzosen, in der Panzerfeste Bauz wieder Fuß zu fassen. Das übrige Gelände verblieb dagegen fest in der Hand der Deutschen. Sie haben insbesondere das für den Angriff auf die Höhe 349 (südlich von Bauz gelegene) sehr wichtige Täschchen von Bauz und das Dorf selbst, sowie die neuen Stellungen westlich und südlich des Dorfes behauptet. Die Gegenangriffe mögen deshalb vorübergehend im Fort zu einem Erfolg geführt haben, weil die Franzosen auf der Kuppe des Berges — das Fort liegt nicht auf dem Scheitel der Höhe, sondern an dessen Rand, wo der Hügel plötzlich steil ins Tal abfällt — sowie auf dem nahegelegenen (388 Meter hohen) Fort Hügel von Souville überhörende Positionen zur Verfügung hatten. Der Erfolg der Franzosen dürfte nicht sehr wesentlich sein, weil das von unserer Artillerie in Trümmer geschossene Fort zwar in der Hand zäher Verteidiger den Wert einer festen Stellung hat, aber keinesfalls mehr denn einer Panzerfeste, der ihm durch den deutschen Angriff unwiderrusslich genommen worden ist. Immerhin wird es aber harter Kämpfe bedürfen, um die Feste wieder zu holen. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir der Erwartung Ausdruck geben, daß man künftig mit dem Herausreden von Flaggen nicht voreilig zu Werke geht.

Ein Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet aus Amsterdam: Im Palais Bourbon in Paris hat der Kriegsminister Gallieni in einer vertraulichen Sitzung der Armeekommission folgende Angaben über die französischen Verluste bis 1. März 1916 gemacht: 800 000 Tote, 1 400 000 Verwundete, darunter 400 000 Schwererwundete, 300 000 Vermisste, worunter vor allem Gefangene zu verstehen sind. Die Franzosen also 2 500 000 Mann, während die Engländer nur 600 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen eingebüßt haben. Die Mitteilungen des Kriegsministers sollen einen niederschmetternden Eindruck gemacht haben, was wohl zu glauben ist, da derartige Verluste für französische Verhältnisse gewaltige sind.

Die Lage des Kabinetts Salandra scheint ungeachtet seines großen Erfolges bei der letzten Kammerabstimmung nicht weniger unsicher zu sein, als zuvor. Die Ueberzeugung, daß seine Lage gefährdet ist, ist allgemein. Die radikalen und anderen interventionistischen Blätter sprechen vom Ministerium als ob die Krise bereits offiziell eröffnet wäre. Der Deputierte Canova richtete einen Brief an seinen Parteigenossen Sifisati, in dem er diesen beschwört, der unhaltbaren Lage

ein Ende zu machen und seinem Vaterland das Opfer zu bringen, indem er einen Posten im neuen Ministerium annimmt, das sich Canova als ein Koalitionsministerium aller interventionistischen Parteien denkt, mit Einschluß der für den Krieg befehligen Giolittianer. Die Regierung hat sich bereit erklärt, die sozialistischen, radikalen und liberalen Anfragen bezüglich der wirtschaftlichen, den Krieg betreffenden Probleme zu beantworten. Es kommen dafür etwa hundert Anfragen in Betracht. Man rechnet darauf, daß die Beratung über die Anfragen auch die Entscheidung über Sein oder Nichtsein des Kabinetts Salandra bringen wird, falls sie nicht schon früher erfolgt sein sollte. Auch der „Popolo d'Italia“ hält die Ministerkrise bereits für eröffnet und fragt, welchen Verlauf sie nehmen werde. Das Blatt meint, es sei wenig wahrscheinlich, daß sie durch eine Kammerabstimmung offiziell eröffnet werden werde; Italien werde wohl dem Beispiel Frankreichs und Englands folgen, wo ebenfalls ein Votum des Parlaments vermieden und dem Parlament das Resultat der Ministerkrise fertig vorgelegt worden sei. Nach dem „Avanti“ machen sich zwei Strömungen geltend: der einen gehören die Radikalen, die Reformsozialisten und die extremen Interventionisten an, deren Programm sich durch die antideutsche Färbung auszeichnet; diese Gruppe werde es in der Kammer auf höchstens 120 Stimmen bringen. Die andere Gruppe, die die Mehrheit darstelle, umfasse die Liberalen der Linken und das Zentrum sowie die anderen Parteigruppen, die den Krieg auf das nationale Gebiet beschränkt wissen wollen; die Sozialisten hielten sich unabhängig und seien entschiedene Kriegsgegner.

Die englische Regierung hat eine neue Schlappe erlitten. In East Herfordshire fand eine Ergänzungswahl statt, in der der unabhängige Kandidat Billing mit 4590 gegen 3559 Stimmen, welche auf den Regierungskandidaten Bradie Henderson entfielen, gewählt worden ist. Der Sieg Billings der für die Verbesserung des Luftdienstes eintrat, ist um so bemerkenswerter, als sein Gegenkandidat den gesamten Regierungsapparat und 90 Prozent aller Zeitungen für sich hatte, und man in den Kreisen Billings Kandidatur überhaupt kaum einmal ernst nahm.

Die innerpolitische Lage Rußlands spiegelt sich in den Reden wider, die in der Duma-Sitzung vom 12. Februar gehalten wurden. Der Progressist Konowalow nannte das Zuwachsen des Budgets einen Beweis für die katastrophalen Schwierigkeiten des Landes. Sieben Äußerungen des Volkseinkommens fallen dem Kriegsmoloch anheim. Die Möglichkeit be-





**Öffentlicher Arbeitsnachweis, Parade 1.** Die Arbeitsvermittlung des öffentlichen Arbeitsnachweises, Abt. für Männer und jugendliche Arbeiter, Parade 1, zeigt gegenüber den Vormonaten wenig Veränderung. Es meldeten sich 238 Arbeitsjuchende (Monat Januar 272). Von den 281 (289) gemeldeten offenen Stellen wurden 140 (164) besetzt. — Die Landwirtschaft fordert verschwindend wenig Arbeitskräfte an. Ueberall werden mit gutem Erfolge Kriegsgefangene verwendet. Die sich für die Landwirtschaft noch meldenden einheimischen Arbeiter sind wenig empfehlenswert. In der Metallverarbeitung konnten 39 offene Stellen 21 besetzt werden. Für die Holzbearbeitung konnten 8 Arbeitskräfte, meistens Kriegsverletzte, gestellt werden, während 9 Stellen noch unbesetzt bleiben mussten. Im Handelsgewerbe wurden 22 offene Stellen gemeldet und 9 Stellen besetzt, in freien Berufsarten (Büroangestellten, Krankenschwestern) von 19 offenen Stellen 10 erledigt. Für alle Art Lohnarbeit und häusliche Dienste wurden von 115 offenen Stellen 60 besetzt. Auf diesem Gebiete herrscht Mangel an geeigneten zuverlässigen Arbeitskräften. Zahlreiche hierunter fallende Stellen für jugendliche Arbeiter müssen unbesetzt bleiben, weil der Wille zur Arbeit fehlt. Insbesondere finden die Stellen, verbunden mit freier Station, wenig Liebe bei den Jugendlichen, trotz der Vorteile, die die Gewährung freien Unterhalts gerade in der Jetztzeit vielfach bietet. Die Vermittlung Kriegsverletzter nimmt durch das Entgegenkommen der Arbeitgeber einen erfreulichen Fortgang. — In der weiblichen Abteilung des öffentlichen Arbeitsnachweises (Mergstraße 28) stieg die Zahl der Arbeitsjuchenden von 766 im Januar auf 873 im Februar und erreichte damit eine noch nie seit Bestehen des Arbeitsnachweises beobachtete Höhe. Im August 1914, dem ersten Kriegsmonat, betrug die höchste Besuchsziffer aufwies, wurden 897 Arbeitsjuchende gezählt. Trotzdem sind die Verdienstmöglichkeiten der Frauen nicht schlechter, sondern besser geworden. Mühten doch weibliche Arbeitskräfte in einer Reihe von Berufen an Stelle der zum Heeresdienst einberufenen männlichen eingestellt werden. Die so außerordentlich in die Höhe geschnellte Zahl der weiblichen Arbeitsjuchenden erklärt

schon zum Teil daraus, daß viele Frauen in Anbetracht der Leistung wünschen, zu ihrer Kriegsunterstützung einen Nebenverdienst zu erhalten. Als geeignetste Beschäftigung kommt da die Heimarbeit in Frage. Für diese meldeten sich 242 Personen im Februar. Dankenswerterweise ergibt der weibliche Arbeitsnachweis einen zweiten, wenn auch kleineren Auftrag in Heimarbeit vom Kriegsbekleidungsamt, so daß Ende Februar wieder 63 Frauen mit Heimdennähen fürs Militär beschäftigt werden konnten. Ein hartes Ueberangebot lag vor Fabrikarbeiterinnen vor. Trotzdem war es schwierig, für Filialfabriken genügend Arbeitskräfte zu vermitteln. Außerordentlich hoch war auch die Zahl des Stellungsuchenden Hauspersonals: 225 gegenüber 66 offenen Stellen. Gut empfohlene Mädchen waren schnell unterzubringen, auswärtige und 15-16-jährige hingegen sehr selten. Es wäre zu wünschen, daß Mädchen, die vom Lande stammen, mehr als bisher nach dem Lande Stellung annehmen, um hier der Arbeitslosigkeit zu entgehen und auf dem Lande die noch immer in die Erscheinung tretende Dienstbotennot beheben zu können. Im Handelsgewerbe war lebhaftere Nachfrage nach Kontoristinnen als im Januar. Gleichzeitig aber auch erhöhtes Angebot. Es sei auch an dieser Stelle dringend davor gewarnt, den Kontoristinnenberuf als den für jedes junge Mädchen ohne Unterschied geeigneten Beruf anzusehen. Leider besitzen viele die Handelslehreinstute besuchenden jungen Mädchen nicht die allgemeine Bildung, die durchaus notwendig ist, um einen Platz zu bekommen und auf die Dauer ausfüllen zu können. Ein Bild von der Tätigkeit des weiblichen Arbeitsnachweises im Februar 1916 im Vergleich zum selben Monat des Vorjahres geben folgende Zahlen: 1916: 873 Arbeitsjuchende (1915: 503), offene Stellen 1916: 296 (1915: 164), Vermittlungen 1916: 252 (1915: 141). Diese Zahlen lassen ein gewaltiges Anschwellen der Tätigkeit des Arbeitsnachweises erkennen.

**Europa.** Wie aus der Ferne längst vergangener Zeiten mutet es in Lübeck an, wenn man sieht, daß jetzt in Cutin auf dem Hofe beim Regierungsgebäude frisches

Schweinefleisch zu 1,20 Mk. für ein Pfund und frisches Kalbfleisch zu 85 Pfg. für das Pfund verkauft werden. Damit vergleiche man die Lübecker Preise. Letztere sollen sogar wie verlautet, demnächst noch erhöht werden!

**Abrensbül.** Der neue Bürgermeister. Zum Bürgermeister wurde vom Stadtrat Bürgermeister Treutrup-Bischoff gewählt.

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland!**  
Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Schwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling.  
Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

**Jogal** Rhenwallische u. Nervenschmerzen werden mit Jogal-Tabletten rasch und dauernd bekämpft, selbst wenn andere Mittel verlaugen. Ärztlich abganzend begutachtet. In Apotheken zu Mk. 1.40 und Mk. 8.50. (1117)

**Inferate** finden durch den „Lübecker Volksboten“ in den Kreisen des werktätigen Volkes weite Verbreitung und größte Beachtung. Wer auf Erfolg rechnet, inferate im „Lübecker Volksboten“.

# Sämtliche Neuheiten in Frühjahrs- u. Sommer-Konfektion

sind in allergrösster Auswahl eingetroffen und empfehlen wir:

<b>Praktische Kostüme</b> in blauen, schwarzen u. soliden farbigen Stoffen . . . . .	von <b>25<sup>00</sup></b> bis <b>45<sup>00</sup></b>
<b>Elegante Kostüme</b> Ersatz für Maßarbeit in blau und schwarz, sowie in Covercoat und andern hochmodernen Stoffen . . . . .	von <b>54<sup>00</sup></b> bis <b>200<sup>00</sup></b>
<b>Frühjahrs- u. Sommermäntel</b> Kurze, halblange u. lange jugendliche Formen aus soliden, meliert, einfarbigen und Covercoat ähnlichen Stoffen . . . . .	von <b>10<sup>50</sup></b> bis <b>26<sup>50</sup></b>
<b>Elegante Jacketts u. Mäntel</b> Vornehm in Schnitt und Form in schwarz und farbig Tuch, Kammergarn, Cheviot, Covercoat und Seide . . . . .	von <b>22<sup>50</sup></b> bis <b>175<sup>00</sup></b>
<b>Einfache u. eleg. Tailenkleider</b> aus modernsten hellen und dunklen Stoffen . . . . .	<b>19<sup>50</sup></b> bis <b>190<sup>00</sup></b>
<b>Kleiderröcke</b> moderne Formen, aus soliden, praktischen Stoffen . . . . .	<b>3<sup>90</sup></b> bis <b>10<sup>50</sup></b>
<b>Kleiderröcke</b> neueste Schnitts, einfache glatte und Glockenform, aus schwarz, blau und andern modernen Stoffarten . . . . .	<b>13<sup>50</sup></b> bis <b>45<sup>00</sup></b>
<b>Blusen</b> allerneueste Macharten, aus Musseline und Waschstoffen . . . . .	<b>1<sup>90</sup></b> bis <b>4<sup>90</sup></b>
<b>Blusen</b> in eleganter und einfacher Ausführung, aus Seide, Wolle und anderen Sommerstoffen . . . . .	<b>5<sup>50</sup></b> bis <b>45<sup>00</sup></b>
<b>Reizende Kinder-Kleider u. Kinder-Mäntel</b> in allen Preislagen.	

Gemeinschaftliche frühzeitige Einkäufe mit unsern 5 großen Schwesterhäusern lassen Gewähr für allergünstigste Verkaufsmöglichkeit.

<b>Konfirmanden-Kleider</b> aus schwarz Popelin und Cheviot . . . . .	<b>19<sup>50</sup></b> <b>22<sup>50</sup></b> <b>26<sup>50</sup></b>
<b>Jacketts u. Mäntel</b> für Konfirmanden aus einfachen, melierten und Covercoat ähnlichen Stoffen . . . . .	<b>10<sup>50</sup></b> <b>13<sup>50</sup></b> <b>16<sup>50</sup></b>

## Gebr. Hirschfeld Breite Strasse 39-41.

**Ausschuss für Kriegshilfe.**  
Briketts . . . . . 1,25 Mk.  
Westf. Harzkoks, gebrochen . . . 1,50 . . . ab Lager.  
" " ungebrochen . . . . . 1,60 . . .  
Kisten sind zu entnehmen von jedermann mit einem Einbehalten bis zu 500 Mk. Dankwartungsb. 29, L. (1032)

**Betten-Duve** Referenzen bestens u. billigst.  
1097 Gr. Burgstr. 32.

**J. H. Pein**  
Am Markt 12.  
Breite Straße 64.  
Beste Bezugsquelle für erstklassige Manufakturwaren — Spezialhaus für Betten Bettfedern u. Daunen Herren- und Knaben-Garderob. Arbeiter- und Berufs-Kleidung.

**Salomba.**  
Gemachte mein Lager von Essig, Essigessenz etc. Tafelessig, Salzgurken, Deutsche Weizen, „Murr“ etc.  
Lutz. Wegck, 344-345, Gr. Burgstr. 344/7. (1033)

Neu erschienen ist die Sammlung:  
**„Die Mittel des Krieges“**  
Band 1 Major u. Spätkolonel „Die modernen Waffen“  
- 2 besgl. „Sensoren“  
- 3 besgl. „Munition und Proviant“  
- 4 besgl. „Torpede u. Torpedoboot“  
- 5 besgl. „Luft- und U-Boot“  
- 6 Ingenieur H. R. Jeps „Luft- und U-Boote“  
- 7) Kapitän J. See „Kriegsflotte“  
- 8) besgl. „Luft- u. Seefahrt“  
- 9) Hauptmann Oepke „Munition- und Proviant“  
- 10 besgl. „Gas- und Kampfmittel“  
- 11 besgl. „Kampfmittel und Kampfmittel“.  
Preis pro Bändchen 20 Pfg.  
**Verhandlung Friedr. Meyer & Co.**  
Johannisstraße 46.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



**Meggendorfer-Blätter**  
München 88 Zeitschrift für Humor und Kunst  
8 Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 3.—  
Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gerlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47  
Kein Besucher der Stadt München  
Sollte es vorkommen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47, befindliche, äußerst interessante Auslieferung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu beschaffen.  
Die Blätter gehen gratis für jedermann frei



men werde. Sie sei notwendig, um den Fleischverbrauch einzuschränken und um den weniger Bemittelten das Recht zu einem Wortwurf gegen die Bessergestellten zu nehmen. Ohne Fleischkarte sei auch zu befürchten, daß viel zu viel Vieh abgeschlachtet würde.

### Die Herabsetzung der Altersgrenze gesichert.

Der Reichstag hatte am 15. Januar einstimmig beschlossen, die Verbündeten Regierungen zu ersuchen, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Altersgrenze für den Bezug der Altersrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr herabgesetzt wird. Wie wir hören, ging dem Bundesrat eine Vorlage, in der dem Wunsche des Reichstages entsprochen werden soll, bereits zu, sodas der Reichstag in der Lage sein wird, über die Änderungen der Vorschriften der Reichsversicherungsordnung im Laufe der nächsten Tagung zu beschließen.

### Asien.

Sieg über die chinesischen Rebellen. Am 7. März eroberten Regierungstruppen Nanchi gegenüber Luohom. Der Anführer Nao befindet sich mit den Rebellen auf der Flucht; er wird aber zurzeit noch verfolgt. Der kommandierende General der siegreichen Truppen stellte die Ruhe und Ordnung in den besetzten Gebieten wieder her.

### Amerika.

Villas Handreich in Mexiko. Die mexikanische Frage hat sich durch den Angriff von 500 bis 1000 mexikanischen Banditen unter Führung des Generals Villa auf die amerikanische Grenzstadt Columbus in Mexiko plötzlich verschärft. Zur den Augenblick trat alles andere in den Hintergrund. Nur die Tatsache, daß der Angriff von dem außerhalb des Geheißes stehenden Truppen Villas unternommen worden ist, nimmt dem Vorfall den Charakter einer kriegerischen Handlung und eines Einfalles auf amerikanisches Gebiet, den er sonst hätte. Die amerikanischen Truppen verfolgen die Banditen, aber man weiß nicht, wie weit sie auf mexikanischem Gebiet vorgegangen sind. Die mexikanische Frage kam heute spät am Tage im Kongress zur Sprache. Senator Fall aus New Mexico teilte mit, er habe eine Resolution vorbereitet, die der Regierung zur Intervention einer Armee von 300 000 Mann zur Intervention in Mexiko und zur Unterstützung der dortigen Staatsgewalt bei der Ausrottung der Räuberei Vollmacht erteilt. Der republikanische Abgeordnete Woodell leitete im Repräsentantenhaus die Erörterung darüber mit einem Angriff auf die Mexiko-Politik des Präsidenten Wilson ein.

Wie Staatssekretär Lansing bekannt gibt, erwägen die Vereinigten Staaten, Carranza um die Erlaubnis zu ersuchen, daß amerikanische Truppen nach Mexiko geschickt werden, um Villas Räuber, die Columbus in New Mexico überfielen, gefangen zu nehmen.

Die amerikanischen Truppen erhielten den Befehl, die Grenze Mexikos zu überschreiten, um die Räuberbanden zu bestrafen.

## Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz.

Karlsruhe an der Front der Aige.

Sorgenfrei, den 29. Februar 1916.  
Die Eröffnung eines Theaters gehört zu den wichtigsten Ereignissen in einem großen Städte. Und es gerade keine Neugier mehr, daß in dem besetzten Gebiet die langverwundeten Karlsruher sich wieder öffnen, oder nicht weit hinter der Front "versteckt" Bühnen, Kassen und -Hallen vor den Augen unserer Soldaten erheben. Aber das kaum 1 Kilometer von der russischen Front entfernt ein freilichttheater errichtet und bei 5 Grad unter Null mit einem großen Kreis von Zuhörern erfüllt wird, dürfte wieder noch nicht vorgekommen sein.  
Der Eröffnungsvorstellung in einem solchen Theater möchte ich gerne in einer "Sorgenfrei" genannten Festschrift an die Front bei. Das was nur weiter, insbesondere nicht bestrafen. Nachbarn der besetzten Gebiete, außerdem liegt im Bereich der russischen Grenzstellungen und noch nicht in der Nähe von der russischen Stellung entfernt. Am abends 6 Uhr war die Vorstellung angelegt. Aufklappung der Bühnen, Verteilung durch Leuchter und Aufhängung im "Sorgenfrei" allgemeinen Anzeiger, dem Leuchter für "Sorgenfrei" und Umgebung, hatte das Ereignis bekanntgegeben. Als ich um 6 Uhr durch die Theaterränge an die Gegenstände zu den hochgehenden Kurieren, freilich, sind zwar die Halle noch leer, aber in Gruppen haben die disziplinierten Sängervorführer. Aus der Nachbarschaft waren einige Gäste zu dem Festabend erschienen. In der Halle für die Front mit wichtiger Musikinstrumente und musikalischen Instrumenten. Es war heute Sonntagabend und der Vorzug zum Musikfest vor 19. Die aber ohne Grenze konnte jeder Soldat nach freier Gewissen teilnehmen. Die Halle mit dem neuen Scherzgenie, der Besetzung der Theaterränge geordnet werden sollen. Angewiesen waren verschiedene Stühle an den Bühnen, so konnten aber wohl der Vorzug zu den musikalischen Darbietungen. So wurde auch im dem besetzten, von den internationalen Gruppen mit Carlini zu hören, der auch eine Gruppenszene zu den musikalischen Gruppen des Abends bringe. — Ein dreimaliges Glorifizieren erteilt. Die Halle füllte sich, das Generalpublikum bildete die Mehrheit. Musikinstrumente waren in der Halle eines abgeben. In dem es eine Festschrift mit einer musikalischen Festschrift brachte. In der Halle in der Halle, es gelang mit der Vorführung. "Sorgenfrei" — Ein Sorgenfrei, der in einem Theater, dessen die Musikinstrumente nicht vorhanden sei — er war zwar noch nicht, aber nicht mehr ganz unbekannt, und eines musikalischen in der Festschrift — vorwiegend nach instrumenten Festschrift in der Festschrift. Bei dem Vorzug konnten sich instrumente musikalischer Instrumente. Der Festschrift und ein musikalischer Instrumente werden auch eine Gruppe von musikalischen Instrumenten. Dieser Vorzug hat im letzten Augen die Festschrift angekündigt. Die Lage und aber der Höhe in der musikalischen Instrumente nach der Festschrift. Ein nach oben angekündigt Instrumente, an einem der von der Front musikalischen Instrumente bringen, angekündigt den Instrumenten. Aber doch nicht war ein hohen musikalischen Instrumente einige Instrumente bringen.

Am Abend bei der Vorstellung eines — ein Instrumente tritt hervor, bringt eine Festschrift, gerade als es liegt. Die Festschrift Instrumente, der Halle in der, Instrumente in einem musikalischen Instrumente, es gelang mit der Vorführung. "Sorgenfrei" — Ein Sorgenfrei, der in einem Theater, dessen die Musikinstrumente nicht vorhanden sei — er war zwar noch nicht, aber nicht mehr ganz unbekannt, und eines musikalischen in der Festschrift — vorwiegend nach instrumenten Festschrift in der Festschrift. Bei dem Vorzug konnten sich instrumente musikalischer Instrumente. Der Festschrift und ein musikalischer Instrumente werden auch eine Gruppe von musikalischen Instrumenten. Dieser Vorzug hat im letzten Augen die Festschrift angekündigt. Die Lage und aber der Höhe in der musikalischen Instrumente nach der Festschrift. Ein nach oben angekündigt Instrumente, an einem der von der Front musikalischen Instrumente bringen, angekündigt den Instrumenten. Aber doch nicht war ein hohen musikalischen Instrumente einige Instrumente bringen.

alles zum Besten; ein Liebesbrief von der Braut des Offiziers, den der Schatz des überraschten Postens aus der Bultentasche leicht beschlößt das Schicksal. Geprüft wurde sehr natürlich. Der kräftige Dialekt jenseits der Elbe kam unverfälscht zum Ausdruck. Die weiblichen Rollen wurden in gut verbedeten Männerhosen gegeben. Die Zuschauer sorgten nicht mit dem Beifall; besonders mit den Füßen befandeten sie ihre Unmessenheit. Wenn Nebenmann meint, das Gestampfe gelte mehr den 5 Grad Minus als der Darstellung. Aber der Mangel an Zentralheizung trieb keinen der Zuschauer vor Schluß der Vorstellung von dannen. Man hörte nur Anerkennung über das Gebotene und über die Schaffung des Theaters. Die anwesenden Gäste erklärten, daß sie ganz überrascht seien und für die späteren Vorstellungen Massenbesuch in Aussicht stellen könnten. Noch während der Vorstellung wurde bekannt, daß ein höherer Kommandeur von der Schützengräben Kontrolleure. Wie man mir sagte, wolle der Kommandeur durch Augenblicke sich davon überzeugen, daß durch die Veranstaltung der Dienst in seiner Weise gestört werde.

Die Nacht verbrachte ich in einer Blockhütte in der Hindenburgstraße in "Sorgenfrei". Heute früh konnte ich mich von dem schmutzen Ausbau des Dorfes mit einer Reihe von Straßen überzeugen. Überall herrscht Ordnung und Sauberkeit. Nach einer angeschlagenen Vorführung ist das Aussehen auf den Straßen und vor den Unterständen im Interesse der Gesundheitspflege verboten. Zu einsamen Spaziergängen und beschaulicher Zurückgezogenheit läßt die "Katicenallee" mit einem bequemen Pavillon, "Glück im Winkel" genannt, ein Steuern werden in "Sorgenfrei" nicht erhoben. Das mag helfen, den Humor zu fördern, dem man auch im Lokalschlaf einen Platz einräumt. In der letzten Nummer erläßt der Magistrat folgende Verordnung: "Es wird höflich gebeten, die Pferde darauf aufmerksam zu machen, daß das Aufstellen der Anlagen und Unterstände verboten ist." — Was das noch die Sorgenfrei spürt in den Spalten des Blattes, das vorläufig noch auf der Typsetzmaschine hergestellt wird und daher weitere Bezugsbestellungen nicht berücksichtigen kann. Der Theaterwart verheißt, "Eisfreie Naturerzeugnisse" mit Kohl. Zu haben an den Spielabenden des Sorgenfreier Stadttheaters in der Theater-Wirtschaft. Kohlkraut finden dalebst Absatz für ihre Erzeugnisse. — Die Redaktion meint Liebhabern von Gratiskarten zu sein, der großmaterielle Lieferant macht sich jedoch selbst bezahlt, indem er die Anzeigen nicht bezahlt. Entschuldig erklärt ihm die Redaktion in einem "Offenen Briefe", daß in Zukunft die Anzeigen nicht mehr verrechnet würden, die Gebühren vielmehr sofort bei Aufgabe von Anzeigen entrichtet werden müßten. Die Schweine treten hier als Störenfriede auf. Man kann daher auf große Kämpfe gefaßt sein, denn der Bürgermeister will das Fleisch des Fettes in großen Mengen heranzubringen, er läßt nämlich für sofort 2 bis 3 kräftige Männer mit Hundebälgen zu laß, die meine demnächst eintreffenden Schweineherden beaufsichtigen sollen. — Wie verlautet, soll in der nächsten Gemeinderatssitzung beschlossen werden, bei Eintritt wärmerer Witterung den Theaterbesuchern die gratis zu liefernden Naturerzeugnisse zu entziehen, ihnen dafür jedoch bei Nachmittagsvorstellungen kostenlos ein Sonnenbad zu verabfolgen. Darob herrscht in der Gemeinde große Aufregung. Man verlangt die sofortige Einführung von Heilkräutern und im Sommer kalte Schweinefleisch, die der "lederne Bauer" fördern soll. Auf die Ausbreitung der häuslichen Zwistigkeiten darf man gespannt sein. Däwells, Kriegsberichterstatter.

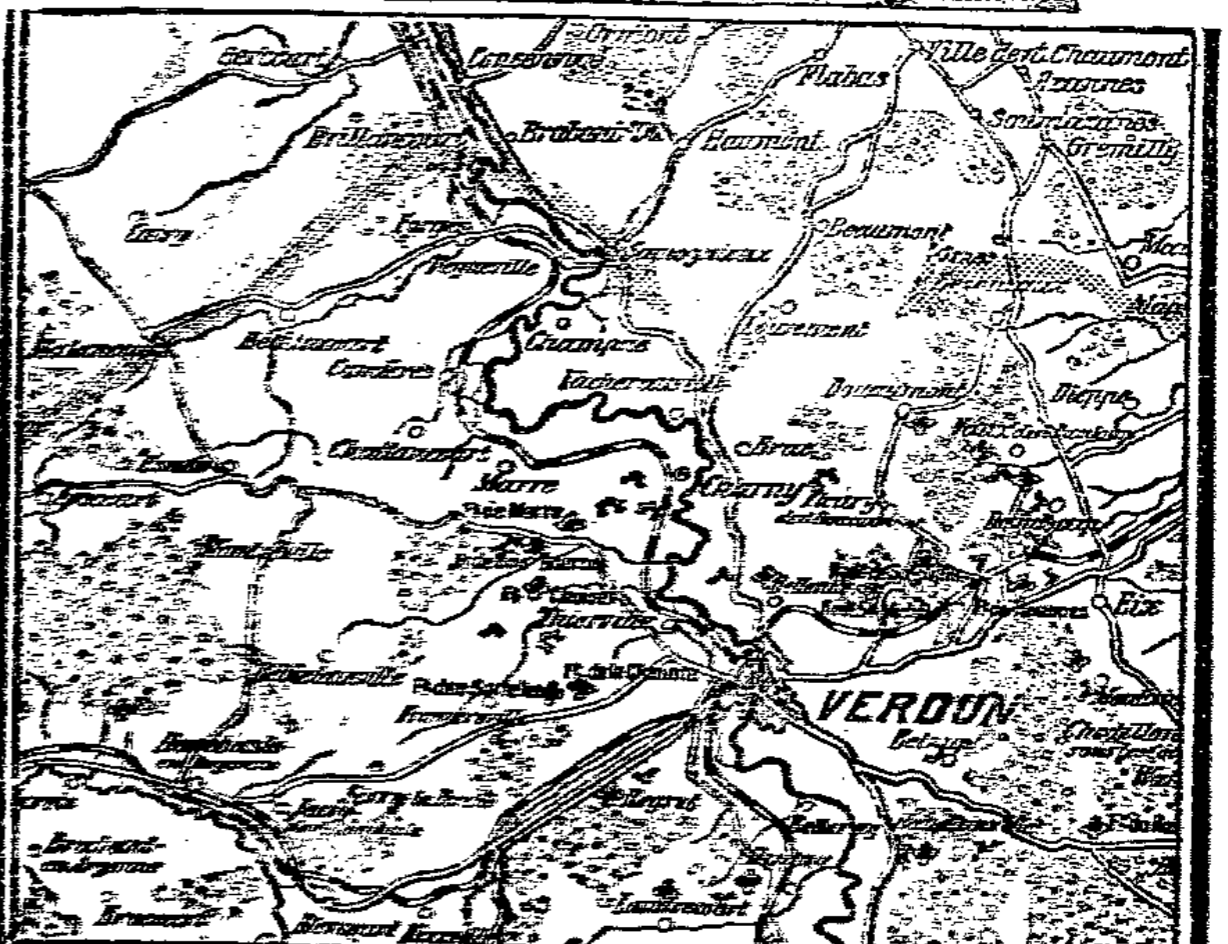
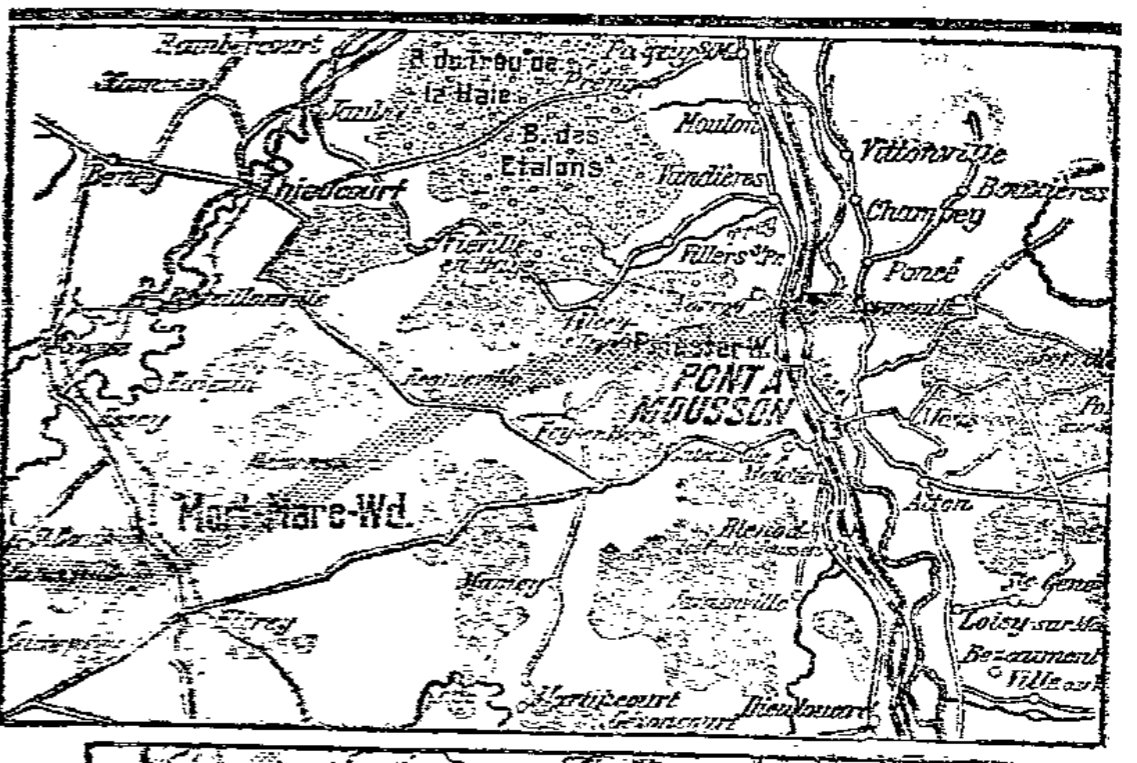
## Nachlässigkeiten gefallener Krieger.

Ein Leutnant und Kompanieführer bei der Bug-Armee schreibt der Chemnitzer "Volkstimme":  
Wir sind seit einigen Tagen noch wochenlangen, aufreibenden Kämpfen und Märschen wieder in Ruhe und können uns erholen. Im Vormittag kommt der Feldwebel, meldet den Gesundheitszustand der Kompanie, überreicht neue Befehle des Bataillons und bespricht den Dienst und die Aufgaben der nächsten Zeit. Und da sind noch zwei Briefe gekommen, worin Nachlässigkeiten Gefallener von den Angehörigen eingefordert werden. Bei beiden hat die Kompanie getan, was sie konnte. Die Leichen mußten wegen des starken feindlichen Feueres längere Zeit im Freien liegen bleiben, dann wurde die Kompanie plötzlich weggezogen, andere Truppenteile kamen an die Stelle und dann wieder andere, und als endlich das Beerdigen möglich war, da hat man nur das Wenige mehr bei den Toten vorgefunden. Das wurde uns abgefordert, und wir haben es in eingeschriebenem Brief in die Heimat geschickt. Wenn die Leute in Deutschland nur wüßten, wie schwer, wie gefährlich oft die Bergung des Nachlasses ist! Man soll nichts Unmögliches von uns verlangen, wir sind wahrhaftig geplagt genug. Die Briefe sind an den Herrn Kompanieführer gerichtet. Wenn Herr Oberleutnant befehlen, werde ich sie kurz beantworten. "Nein, lassen Sie nur, Feldwebel, ich werde selbst schreiben."

Ja, wenn die Leute daheim nur wüßten! Sie müssen doch bedenken, daß es Krieg ist. Schon der Krieg ist etwas, das überall rücksichtslos in die Besitzrechte eingreift, und was das Ganze ist, sind auch die Teile. Ich schreibe dies in einem aus verstreut liegenden Anwesen bestehenden Russendorf. Die Bevölkerung ist weg, und nur schaffen wir mit Haus und Hof, mit Wald und Feld ganz nach Belieben, ohne auch nur ein wenig nach den Eigentumsverhältnissen zu fragen. Das eine Haus lassen wir stehen, weil es gut ist und günstig liegt, das andere brechen wir ab, um Bau- und Brennholz zu erhalten, wir hauen Obstbäume um und legen Säune nieder, damit das Gelände offen wird, wir ziehen mitten durch die Wiese einen Verteidigungsgraben, und schon mehr als die Hälfte des anliegenden Waldbestandes ist ausgehauen, weil wir so viel Holz zu Unterständen, Wegen und Brücken nötig haben.

Es herrscht also der Satz: "Was ich brauchen kann, das nehme ich." Und so ist's auch auf dem Schlachtfeld. Ein deutscher Kriegsveteran (ich erzähle Erfahrungen) wird schwer verwundet; sein Kamerad verbindet ihn, aber dann nimmt er ihn mit Gelambis die schönsten Lederamasen, da sie der Besitzer nun doch nicht gebrauchen kann, und packt sie zu seinen eigenen Sachen. Ein anderer fällt; die nebenan springen herzu und nehmen ihm die Patronen ab, sie greifen aber auch hastig in den Tornister, um die Fleischbühse herauszuholen. Gefangene werden gemacht; sie werden alsbald durchsucht und müssen alles militärisch Brauchbare mit Ausnahme von Geld und Wertpapieren hergeben (jeder vierte Mann an unserer Nordwestfront hat das seine englische Soldatentaschenmesser als hochgeschätzte Kriegsbeute), selbst der gefangene feindliche Offizier muß Karten und

Wir kehren zu den Gefallenen zurück. Die Truppe geht weiter vor, er bleibt verlassen liegen. Das Feuer verzieht sich, Refernen aus einem anderen Bataillon kommen vorbei, ein Zug-



Ergänzungen zu unseren Frontkarten im gleichen Maßstab wie die übrigen Karten.

Hörst du: „Schulze, Sie hatten ja heute beim Antreten keinen Spaten, holen Sie sich schnell den von dem Toten da!“ Der Mann eilt hinzu, löst den Spatenriemen und hängt das im Felde unentbehrliche Werkzeug in seine Koppel hinein. Die Kompanie ist inzwischen weitergegangen, der Mann ist unbeobachtet. Wie dann am Abend die Sanitätskompanie zum Begraben der Toten erscheint, wird bei den Gefallenen vermerkt: „Wertgegenstände wurden nicht vorgefunden“ und neben dem Notizbuch und der Erkennungsmarke wird der Brustbeutel an das Regiment abgeliefert.

Und nun soll man nicht gleich Jetermordio schreien, soll nicht damit drohen, daß man sich, wenn der Nachlaß nicht eingeliefert würde, an das Kriegsministerium wenden wolle. Zunächst soll man wissen: jeder Mann kommt, wenn ihm Diebstahl nachgewiesen wird, vors Kriegsgericht und wird streng, sehr streng bestraft. In gleicher Weise kommt schon vors Gericht, bei wem eine ungewöhnlich hohe Summe vorgefunden wurde, deren rechtmäßige Erwerbung nicht glaubwürdig nachgewiesen werden konnte. Nach strengen, oft wiederholten Befehlen müssen auch die bei den gefallenen Feinden vorgefundenen Wertgegenstände abgegeben werden.

Wenn man draußen ein armer Teufel von einem Gefallenen eine Uhr, die er doch gut gebrauchen kann, sich aneignet, ist nicht drinnen in der Heimat ein viel schlechterer Kerl, der Liebesgaben-pakete beraubt oder unterschlägt? Im Westen haben meine Leute einmal aus dem Zwischengelände einen Toten geborgen, der schon mehr als fünf Monate im Freien gelegen hatte. Alle Wertgegenstände waren noch vorhanden, und als man die Uhr aufzog, kam sie wieder in Gang. Und unsere Patrouillen waren doch zu Duzenden Malen an diesem Toten vorbeigefahren, hatten ihn sogar als Deckung gegen Sicht benutzen können. Dennoch aber war es keinem eingefallen, den Mann nach seinen Wertgegenständen zu untersuchen.

Daß unsere Gegner viel raubgieriger sind, soll auch ein Beispiel erläutern. Ein Teil meiner Kompanie hat sich, weil links von uns eine Vorwärtsbewegung einsetzte, dem Ansturm ange-schlossen und treibt die Russen vor sich her. Da macht der Gegner gegen die Truppen, die links stehen, einen plötzlichen Gegenangriff und sprengt sie auseinander. Nun muß auch der Zug meiner Kompanie, der sich schon vorher vorgearbeitet hatte, wieder zurück, vor nicht in der Planke gefaßt zu werden, und unter Zurücklassung von einigen Toten und Verwundeten kommen die Leute glücklich wieder in den Graben. Und jetzt sehen wir, wie einige Russen zu unseren am Boden liegenden Kameraden vorzuschießen versuchen, um sie zu berauben; erst das heftige Feuer unserer Schützen treibt die Kerle wieder zurück.

### Aus der Partei.

Keine Verammlung gegen die Steuern. Gestützt auf die im Reichstage und in der Kommission abgegebenen Regierungserklärungen, daß die Fiskus die Stellungnahme zu den Steuern nicht behindern werde, machte der Sozialdemokratische Verein in Halle den Versuch, die jetzt bekanntgegebenen Steuervorlagen in seiner Mitgliederversammlung besprechen zu lassen. Die Polizeiverwaltung antwortete aber auf die Anmeldung, „daß die Genehmigung zu dem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Hoch nur dann erteilt werden kann, wenn ein vollständiges Manuskript des Vortrages rechtzeitig vorgelegt wird.“ — Da nun ein polizeilich angelegter Vortrag über politische Fragen sinnlos ist, mußte die Versammlung unterbleiben. — Auf diese Weise ist es den Genossen in Halle schon seit 6 Monaten unmöglich gemacht, zu politischen Tagesfragen überhaupt öffentlich Stellung zu nehmen.

### Aus dem Gerichtssaal.

Spionagerozes. Das Reichsgericht verurteilte am 3. März den holländischen Staatsanwältigen, Kaufmann v. Ka-ders aus dem Haag wegen Verbrechen gegen § 90,5 zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. Auf die Strafe wurden 9 Monate der Untersuchungshaft angedreht. Es ist festgestellt, daß der Angeklagte im Februar v. J. in einem neutralen Lande von einem dort befindlichen seindlichen Nachrichtsbureau gegen Gehalt als Spion für England in Dienst genommen worden ist. Auf einer der von ihm unternommenen Reisen nach Deutschland hat der Angeklagte verschiedene Städte, darunter auch Festungen besucht und Ermittlungen über Festungsanlagen, Munitionsdepots usw. angestellt in der Absicht, diese Nachrichten nach seiner Rückkehr in das neutrale Land der feindlichen Macht zu übermitteln. Auf seiner vierten Reise nach Deutschland ist er mit einem Agenten jener Nachrichten-Bureaus zusammengetroffen und hat diesem mündlich und schriftlich Bericht erstattet über kriegs-erische Gerüchte, Unternehmungen usw. in Deutschland. Es handelte sich dabei teilweise um Nachrichten, die für die Sicherheit des Reiches von großer Bedeutung waren.

Haftstrafe wegen falscher Kartoffelanzeige. Der Gutsbesitzer S. Sperling in Hohenheid bei Leipzig hatte bei der Kartoffelbestandsaufnahme im Herbst 1915 seine Kartoffelbestände mit 190 Zentnern angegeben, obwohl er tatsächlich mindestens 700 Zentner Vorrat gehabt hat. Im Verwaltungswege wurde er zu einer Woche Haft verurteilt, beantragte aber gegen diese Strafe gerichtliche Entscheidung. Diese fiel aber zu seinem Nachteil aus: das Schöffengericht Leipzig erhöhte, wie die „Post. Ztg.“ berichtet, die Haftstrafe auf zwei Wochen, da es den Standpunkt vertrat, daß dem Angeklagten eindringlich klar gemacht werden müsse, daß er sich an der Volksernährung veründigt habe.

### Aus Nah und Fern.

Drei Mädchen ertranken. Aus Riesenburg (Ostpreußen) wird gemeldet: Im Sorgen-See brachen vier Mädchen durch die morsche Eisdäcke. Die 20- und 13jährige Geschwister Pajchinski und die 9jährige Martini ertranken. Das Dienstmädchen Kehler wurde von dem Stallschweizer Martin unter großer Lebensgefahr gerettet.

Schwerer Straßenbahnunfall. In Schöneberg bei Berlin sind an der Ecke der Hauptstraße und Koburgerstraße zwei Straßenbahnwagen zusammengestoßen. 23 Personen wurden verletzt, darunter drei schwer.

Beschlagnahme einer Hausbesitzerzeitung. Die in Elberfeld erscheinende „Rheinische Hausbesitzer-Zeitung“ wurde auf Anweisung des Stellvertretenden Generalkommandos in Münster beschlagnahmt. Damit auch nicht ein einziges Exemplar im Umlauf blieb, wurden auch die Abonnentenlisten des Blattes eingezogen und von jedem einzelnen Bezahler das eingegangene Exemplar polizeilich abgeholt. Schriftleiter des Blattes ist der Rechtsanwalt Dr. Lehning, Verleger der nationalliberale Abgeordnete Sacmeijer. An-lauf zu der Beschlagnahme soll ein Artikel gegeben haben, der die Kursrückgänge der Staatspapiere nachweist, die Anleihepolitik der Regierung bedauert und die Kapitalbesitzer anfordert, nicht Staatsanleihen, sondern Hypotheken zu erwerben, da diese Anlage sicherer vor Verlust schütze als jede andere.

### Verlustlisten.

Erglienen sind: Preussische Verlustliste Nr. 476. Die Verlustlisten sind während der Geschäftsstunden nachmittags von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends in unserer Expedition, Johannisstraße 46, einzusehen.

Korrespondenz-Redaktion: Johannes Stelling  
Verleger: Th. Schwarz, Druck: Friedr. Meyer & Co.  
Sämtlich in Ladel.

# 4 1/2 % Deutsche Reichsschatanweisungen. 5 % Deutsche Reichsanleihe, unfällig bis 1924. (Vierte Kriegsanleihe.)

Zur Befreiung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden 4 1/2 % Reichsschatanweisungen und 5 % Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch über die Schuldverschreibungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

## Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden von Sonnabend, den 4. März, an bis Mittwoch, den 22. März, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweig-ankstellen der Reichsbank mit Kasseneinrichtungen entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, der sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

Zeichnungen auf die 5 % Reichsanleihe nimmt auch die Post an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 31. März, sie muß aber spätestens am 18. April geleistet werden. Wegen der Zinsberechnung vgl. Ziffer 9, Schlussatz.

2. Die Schatanweisungen sind in 10 Serien eingeteilt und ausgefertigt in Stücken zu: 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen, zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1916, der erste Zinsschein ist am 2. Januar 1917 fällig. Welcher Serie die einzelne Schatanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

Die Reichsfinanzverwaltung behält sich vor, den zur Ausgabe kommenden Betrag der Reichsschatanweisungen zu begrenzen; es empfiehlt sich deshalb für die Zeichner, ihr Einverständnis auch mit der Zuteilung von Reichsanleihe zu erklären.

Die Tilgung der Schatanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932. Die Auslosungen finden im Januar jedes Jahres, erstmals im Januar 1923 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli. Die Inhaber der ausgelosten Stücke können statt der Barzahlung vierteljährlich-prozentige bis 1. Juli 1932 unfündbare Schuldverschreibungen fordern.

3. Die Reichsanleihe ist ebenfalls in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinsterminen wie die Schatanweisungen ausgefertigt.

4. Der Zeichnungspreis beträgt:  
für die 4 1/2 % Reichsschatanweisungen 95 Mark,  
für die 5 % Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden, 98,50 Mark,  
wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. April 1917 beantragt wird, 98,30 Mark

für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vgl. Ziffer 9).

5. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1917 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotcheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst gehalten.

6. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankankstellen, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen direkt erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postankstellen ausgegeben.

7. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet die Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

8. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 31. März d. J. an jederzeit voll bezahlen. Sie sind verpflichtet:  
30 % des zugeteilten Betrages spätestens am 18. April d. J.,  
20 % „ „ „ „ „ 24. Mai d. J.,  
25 % „ „ „ „ „ 28. Juni d. J.,  
25 % „ „ „ „ „ 20. Juli d. J.

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf die letztere, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen: die Zeichner von M 300: M 100 am 24. Mai, M 100 am 28. Juni, M 100 am 20. Juli;  
die Zeichner von M 200: M 100 am 24. Mai, M 100 am 20. Juli;  
die Zeichner von M 100: M 100 am 20. Juli.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die am 1. Mai d. J. zur Rückzahlung fälligen 80 000 000 Mark 4 % Deutsche Reichsschatanweisungen der 1912 Serie II werden — ohne Zinsschein — bei der Begleichung zugeteilter Kriegsanleihen zum Nennwert unter Abzug der Stückzinsen bis 30. April in Zahlung genommen.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5 % Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

9. Da der Zinslauf der Anleihen erst am 1. Juli 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen für Reichsanleihe 5 %, für Schatanweisungen 4 1/2 % Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum 30. Juni 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet; auf Zahlungen nach dem 30. Juni hat der Zeichner die Stückzinsen vom 30. Juni bis zum Zahlungstage zu entrichten. Wegen der Vorzeichnungen siehe unten.

Beispiel: Von dem in Ziffer 4 genannten Kaufpreis gehen demnach ab:

L bei Begleichung von Reichsanleihe . . .	a) bis zum 31. März	b) am 18. April	c) am 24. Mai
5 % Stückzinsen für 90 Tage	1,25 %	1,00 %	0,50 %
Zusätzlich zu zahlender Betrag also nur für	97,25 %	97,50 %	98,— %
	Schuldbuch	Schuldbuch	Schuldbuch
	Eintragung	Eintragung	Eintragung
	97,05 %	97,60 %	97,30 %

II bei Begleichung von Reichsschatanweif.	d) bis zum 31. März	e) am 18. April	f) am 24. Mai
4 1/2 % Stückzinsen für 90 Tage	1,125 %	0,90 %	0,45 %
Zusätzlich zu zahlender Betrag also nur	99,875 %	94,10 %	94,55 %

Bei der Reichsanleihe erhöht sich der zu zahlende Betrag für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verzinselt, um 25 Pfennig, bei den Schatanweisungen für jede 4 Tage um 5 Pfennig für je 100 M Nennwert.

Bei Vorzeichnungen (siehe Ziffer 1, letzter Absatz) werden auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen Zinsen für 90 Tage (Beispiel Ia), auf alle andere Vollzahlungen bis zum 18. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 72 Tage (Beispiel Ib) vergütet.

10. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden für die Reichsanleihe sowohl wie für die Schatanweisungen auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgefertigte Zinsscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zinsscheine nicht vorgegeben sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im August d. J. ausgegeben werden.

Berlin, im Februar 1916.

## Reichsbank-Direktorium

Desenckin. a. Grimm.

Sestern erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, meiner drei kleinen Kinder guter Vater

**Obersignalgast**  
**Johannes Hamann**

in der Nacht vom 7. zum 8. März an den Folgen einer Blutvergiftung, welche er sich auf einem Wundheilungsanstalt zugezogen hatte, im Alter von 35 Jahren gestorben ist. Dies zeigt im Namen der ganzen Familie tiefbetrübt an

**Frau Hamann**  
geb. Timmermann.  
Ellerbrook 21, II. (1120)

**Sozialdemokratischer Verein.**

Als weiteres Opfer des Weltkrieges fand den Tod unser Genosse

**Johann Hamann.**  
Ehre seinem Andenken!  
1114) Der Vorstand.

Im Mittwoch abend verließ plötzlich infolge Herzschlag unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Margarete Waldau.**

Zier betrauert von ihren Geschwister (1110)

Familie Waldau, Lübeck.  
Familie Brandt, Leipzig.  
Familie Schade, Celle.  
Familie Waldau, Embden.

Die Beerdigung findet am Montag 3 1/2 Uhr von der Kapelle des Bonnewer Friedhofes aus statt.

**Deutscher Metallarbeiterverband**  
Bewahrungsstelle Lübeck.

Am 8. März fand unser großes Mitglied

**Margarete Waldau.**

Ehre ihrem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, dem 13. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Bonnewer Friedhof statt. Die Hinterbliebenen bitten um Teilnahme bis zur Beerdigung am Sonntag bis 3 Uhr beim „Deutschen Arbeiter“.

Die erste Beerdigung ist

1115) Die Ortsverwaltung.

**Strenghaltes Cognis**  
für jeden Mann ein Mustervorbild.  
1121) Schwanenstraße 2, II.

**Gesucht Rockschneider.**

**Aug. Janensch.**  
1108

Zu verf. Anzug, passend für Konfirmant, 1gl. Hfster, Wabgenflicid, 2 Reihbutter.  
Fischergrube 57, II.

**Groß. Kind.-Sitz- u. Liegew.**  
zu verkaufen. (1089)  
Walenhäger 128, III.

**Roberte Volkergarnituren.**  
großer Vofen 68-125.4.  
Sofas, Vertikof, eleg. Trumeau, Häfett, Spiegel, Lüche, Stühle, Schloßgimm., Küchen enorm bill. Herrschaftl. Mobiliar fast neu. Spottbillig. Händler verketen. Vauer Wahnstr. 83. (1099)

**Kanarienhähne u.- Weibch.**  
billig zu verkaufen. (1112)  
Glorinstr. 92-94, II, I.

**Kanarienhähne gegen Döhner**  
zu vertauschen oder zu verkauf.  
Fackendurger Allee 66.  
1106) Eingang Lohmühlenweg.

**Großer Kammer**  
steht zum Verkauf. Redgeld 60.4  
1111) Bercevalstr. 29, pt.

Empfehle einen schwarzen beiglichen Kammer 3. Decken. 1090) Bülowstr. 10, pt.

**Damen- u. Kinderkleider**  
werden sauber und geschmackvoll angef. Engelsgrube 53, I. (1118)

**Herzfl. Sonntagsdienst**  
am 12. März, von 1 Uhr ab: (1102)  
Dr. Josl. Königstr. 10.  
Dr. v. Thaden, Schüsselbuden 14.  
Dr. Ad. Christern, Fack. Allee 13.

**Zahn-Praxis (1098)**  
**WILLY KOCH**  
Lübeck, Holstenstr. 21, I.

**Sozialistische Dokumente des Weltkrieges.**

Eine Darstellung der Haltung der organisierten Arbeiter aller Länder zum Weltkrieg, mit kurzen geschichtlichen und weltpolitischen Einleitungen.

1. Heft: Politik und Krieg — Grundzüge der englischen Politik.  
Von M. Beer.  
Preis 10 Pfg.

**Buchhdl. Friedr. Meyer & Co.**  
Johannisstraße 46.

**Carl Folkers Möbelmagazin**  
25 Marlesgrube 25.

**Vollst. Wohnungseinrichtung.**  
Selbstgefertigte Arbeiten.  
Größte Auswahl.  
1089) Billigste Preise.  
Weitgehendste Garantie.

**Zimmererichtl. stets**  
Lieferung frei Haus

auf eigen. Möbelwagen.  
: Teilzahlung gestattet :  
Bei Barzahlung Rabatt.  
Gabe rate Lebesz-Rabattmarken

**Krieg und Geschlechtskrankheiten**  
Ein Wort an die Frauen  
von  
**Schwester Lydia Kroschke.**  
Preis 20 Pfg.

**Buchhdl. Friedr. Meyer & Co.**

**Montag, d. 13. März, abends 8 1/2 Uhr:**  
**Große Frauenversammlung**  
im klein. Saale des Gewerkschaftshauses.

**Tagesordnung:**  
**Frauennot und Frauenkampf.**  
Referentin: Frau **Käte Leu, Danzig.**  
Aussprache.

Frauen, Parteigenossinnen! Sorgt für zahlreichen Besuch. 1116

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

**Verein für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur.**  
Donnerstag, den 16. März, abends 8 Uhr:

**Volksabend** im großen Logensaale  
St. Annenstraße 2.  
Vortrag von Frau **Marie Schmidt, Leipzig**  
über: **Zweckmäßige Unterkleidung.**

Die Vortragende bringt eine große Auswahl erprobter Unter- und Oberkleidung mit, die sie selbst portiert. Es wird auch gezeigt, wie man Rock und Bluse gesundheitlich einwandfrei tragen kann. Am Schluß: Vorführung schlichter Jungmädchenkleider, für Konfirmantinnen besonders geeignet. 1109

Eintrittskarten sind nur an der Abendkasse zu haben. Preis 0.20 Mk.

Die Kommission des Senats für die Beschaffung von Nahrungsmitteln und Futterstoffen.

**De-De-Fleisch Pfd. 1.- Mk.**

Verkauf täglich, Dienstag und Freitag ausgenommen, an jedermann bei

**Jul. Schober.** Große Burgstraße 55.

**Der deutsche Arbeiter und sein Vaterland.**

Von **Konrad Haenisch**  
(Mitglied des Preussischen Abgeordnetenhauses.)  
Preis 10 Pfg.

**Buchhdl. Friedr. Meyer & Co.**  
Johannisstraße 46.

**Konfirmanden - Anzüge**

noch teils zu alten billigen Preisen.

**Konfirmanden-Anzug** in tragbaren bl. Cheviots 12<sup>50</sup> 14<sup>50</sup> 17<sup>00</sup> 20<sup>00</sup> 25<sup>00</sup>

**Konfirmanden-Anzug** in blauem ff. Kammgarn 18<sup>50</sup> 22<sup>00</sup> 26<sup>00</sup> 31<sup>00</sup> 37<sup>00</sup>

Alle Anzüge sind in reichlicher Auswahl, guter Ausführung zu billigsten Preisen vorrätig. 1105

**Lehrlings-Ausrüstungen** für jeden Beruf.

**Albert Rieß** vormals **Louis Levy** **Klingenberg** 5.

Beachten Sie unser Schaufenster.

**Achtung Lastadearbeiter!**

**Oeffentliche Versammlung**  
am Montag, dem 13. März 1916  
abends 8 1/2 Uhr  
im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52

**Tages-Ordnung:**  
Die Antwort des Vereins der Holzhändler und Sägemühlenbesitzer auf unsere Eingabe betr. Teuerungszulage.

1104) Der Einberufer.  
Das Erscheinen sämtlicher Lastadearbeiter ist dringend notwendig. D. O.

**Drucksachen aller Art**  
liefert schnellstens

**Buchdr. Friedr. Meyer & Co.**  
Johannisstraße 46.

**Konzerthaus**  
**Zauberflöte.**  
Täglich Konzert  
Damenkapelle  
**Christanti.**  
5 Damen. 2 Herren.  
Wochentags Anf. 7 Uhr.  
Sonntags 4  
1088) L. Kock.

**Verein der Musikfreunde in Lübeck.**

**24. volkstümliches Konzert**  
Mittwoch, den 15. März 1916  
abends 8 Uhr im Kolosseum.

Leitung: (1108)  
Musikdirektor Carl Waack.  
Solist: Konzertmeister Jani Szanto

Zur Aufführung kommen u. a.:  
Goldmark: Ouvertüre „Im Frühling.“  
Bruch: Vorspiel zur „Loreley“ und Violinkonzert (G-Moll).  
Liszt: Rhapsodie Nr. 1 (F-Dur).

**Stadttheater.** 1107

Sonnabend, d. 11. März 1916:  
Anfang 8 Uhr:  
Neueinstudierung:  
**Das Wintermärchen.**  
Von Shakespeare.  
Sonntag, den 12. März 1916:  
Nachm. 3 Uhr:  
**Jeder Platz 50 Pfg.**  
**Volksvorstellung.**

**Hasemanns Töchter.**  
Lustspiel von A. L'Arronge.  
Verlosung der Plätze Sonnabend abend 8 1/2-9 1/2 Uhr an der Theaterkasse.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Auf Befehl der Kaiserin**  
Operetten-Idyll  
von Br. Granichsiedten.  
Dienstag, den 14. März 1916:  
Anfang 8 Uhr:  
Zum letzten Male:  
**Der polnische Jude.**  
Oper von Karl Weis.

**Bräueri z. Wakenitz**

**Hansa-Bräueri A.G.**  
Lübeck.  
Trinkt **Lübecker Vereins-Bräu**

**Bräueri**  
Königs-Bräu  
Hofbräu Lübeck  
Lübeck. 1100) Tel. Nr. 67

**Trinkt Beschützer**  
Die Ehre der  
Schlösserbräuerei

**L. Hae. Immanuel St.**  
Cigarrenhandlungen  
Lübeck. 1100) Tel. Nr. 67

**Heinrich Kroschke**  
Tanzveranstaltungen  
20. Hermannstraße 11.

**W. Pätow**  
Bauverträge

**Heinrich Waller**  
Brotbacker  
Hafenstraße 11  
Lübeck. 1100) Tel. Nr. 67

**Carl Rhode**  
Schlosser  
Lübeck. 1100) Tel. Nr. 67

**Praktischer Wegweiser**  
Lübeck. 1100) Tel. Nr. 67

**E. Sparmann's Nachfolger**  
Lübeck. 1100) Tel. Nr. 67

**Meierei Schwarze**  
Lübeck. 1100) Tel. Nr. 67

**Lobsterkrone**  
Lübeck. 1100) Tel. Nr. 67

**Siegerin**  
Lübeck. 1100) Tel. Nr. 67

**Palmaro**  
Lübeck. 1100) Tel. Nr. 67

**August Scheere**  
Lübeck. 1100) Tel. Nr. 67

**Bunte Kuh-Kümmel**  
Trinkt den überall beliebten:  
**Krummesser Korn-Kümmel**

**August Popp**  
Lübeck. 1100) Tel. Nr. 67

**Wilhelm Rahrholt**  
Lübeck. 1100) Tel. Nr. 67

**Bienenfleiss**  
Deutscher  
Naturhonig - Raffinade  
Erfolgreich in allen  
Nahrungsmittelfabriken

**Karl Haer & Co. Lübeck**

**Ratzeburger Aktien-Bräueri**

**Wilh. Riefstahl**  
Fleischerei u. Wurstmach.  
mit elektrischem Betrieb.

**L. Schaap**  
Lübeck. 1100) Tel. Nr. 67

**Konner bevorzugen das gute Lübecker Bürgerbräu**  
Ankäuferbräuerei Lübeck

**Mews-Mühle, Mühlenfabrikate**

**Mölin Kaufhaus**

**Rudolf Karstadt**  
Warenfabrik, Schuhwaren  
Arbeits-zubehör und Mobilitäten

**Adolf Bahr**  
I. V. Christian Kabl  
Kaufhaus.

**Bräueri z. Entenspiegel**  
**Gebr. Waechter**  
**E. Dratz**  
H. Fiesch - u. Wurstwaren  
mit Motor-Betrieb.  
L. Altes, Lübeck. 1100) Tel. Nr. 67